

Fachtagung diskutiert die Pflege der Zukunft

Lösungsansätze Wie verändern neue Technologien die Pflege? Welches sind die vielversprechendsten Strategien zur Bekämpfung des Fachkräftemangels? Was sind die Lehren aus der Coronapandemie? Dies waren einige der Fragen einer länderübergreifenden Fachtagung.

Zu der Fachtagung hatten die Internationale Bodensee-Konferenz (IBK) und die Stiftung Liebenau eingeladen. Rund 120 Fachleute aus Praxis und Forschung - jeweils zur Hälfte vor Ort in Liebenau und virtuell zugeschaltet - diskutierten gemeinsam Lösungsansätze für die «Zukunft der Pflege 2035» in der Vierländerregion.

«Diese Veranstaltung steht als Garant dafür, dass den wichtigen Zukunftsthemen trotz der aktuellen Pandemie im Sinne des IBK-Gedankens grenzüberschreitend Rechnung getragen wird», betonte Christian Bernhard, Vorsitzender Kommission Gesundheit und Soziales der IBK, in seinem Grusswort zur Tagung, zu der sich Branchenprofis aus allen Anrainerstaaten der IBK angemeldet hatten. Auch Berthold Broll, Vorstand Stiftung Liebenau, hob die Bedeutung des Netzwerkgedankens hervor: «Digitalisierung und Technisierung, Ausbildungs- und Kompetenzprofile, Multiprofessionalität, innovative Wohn- und Betreuungsförmern: Der länderübergreifende Austausch über Erfahrungen und Ideen hierüber ist wichtig», so Broll für die Stiftung, die in Ländern und Kantonen rund um den Bodensee aktiv ist.

Die erste alte Gesellschaft der Menschheitsgeschichte

Zukunftsforscher Georges T. Roos stellte eingangs die Megatrends vor, die den Gesundheitssektor in den



Auf dem Podium: Zukunftsforscher Georges T. Roos (links) und Ulrich Dobler, Moderator, Stiftung Liebenau. (Foto: ZVG/IBK)

kommenden Jahren prägen werden. «Die Gesellschaft wird alt sein - ein absolutes Novum in der Geschichte der Menschheit», so Roos mit Blick auf eine Welt, in der jedes vierte heute geborene Mädchen und jeder fünfte Junge eine Lebenserwartung von mindestens 100 Jahren hat und dadurch Krebserkrankungen oder Demenz eine grössere Chance erhielten. Verstärkt würde der demografische Wandel in Europa durch einen Bevölkerungsrückgang, dem sich in IBK-Bereich Österreich und die Schweiz aber vermutlich entziehen würden. Zudem würden der weitere Wandel der Gesundheitskultur und die Individualisierung immer mehr dazu führen, dass aus dem Patienten von heute der Kunde von morgen werde. «Ein Riesenpotenzial», bescheinigte Roos dabei der Digitalisierung, Künstlicher Intelligenz und Robotik, plädierte gleichzeitig aber für eine massvollen Einsatz. «Menschen können auch künftig vieles besser.»

Digitale Technik - Auch für Menschen mit Demenz

Einen ebenso differenzierten Blick auf technisierte Lebens- und Pflegewelten warf Thomas Beer von der Ostschweizer Fachhochschule (OST), der vor einer «digitalen Spaltung» der Gesellschaft in Alt und Jung warnte, zumal da digitale Kompetenzen - sei es bei Bankgeschäften oder im Supermarkt - künftig für die Bewältigung des Alltags selbstverständlich notwendig seien. «Wir müssen in der Pflege zwei Welten managen», sagte Beer, der sich für eine Integration des digitalen Kom-

petenzerwerbs in der grundständigen Pflegeausbildung aussprach. Dies gelte erst recht, da zum Beispiel Menschen mit Demenz aktuellen Forschungen zu Folge sehr aufgeschlossen und kompetent mit Technik umgehen. Sinnvoll seien hierbei all die Technologien, die von tatsächlichen individuellen Bedürfnissen ausgehen und Interaktionsmöglichkeiten eröffnen.

Kompetenzen in den Pflegeteams besser nutzen

Das Tagungsmotto «Was bereits heute für morgen getan werden kann» gilt nicht zuletzt für den massiven Personalmangel, der sich künftig noch weiter verschärfen könnte, wie Anke Lehmann vom Gesundheitsdepartement des Kantons St. Gallen am Beispiel der Schweiz ausführte. «Allein durch Rekrutierungsmassnahmen sowie die Aus- und Weiterbildung wird dieser Mangel nicht zu beheben sein», konstatierte Lehmann. Genauso wichtig, allerdings auch komplex seien Strategien für den Personalerhalt und den effektiveren Personaleinsatz. Die individuelle Pflegebedürftigkeit und die Anforderungen in den Institutionen vor Ort seien dabei wichtiger als die starre Erfüllung von Quoten. Dementsprechend muss der Blick auf die Kompetenzen in den Teams gelenkt werden: Wer kann und soll welche Aufgaben übernehmen? Und wie lassen sich Pflegekräfte befähigen und überzeugen, anspruchsvolle Managementtätigkeiten zu übernehmen? Dass diese Fragen längst noch nicht gelöst sind, zeigte auch die Diskussion mit Vertreterinnen und Ver-

tretern aus Heimen und Pflegedienstleistungen.

Ursprünglich hatte die Fachtagung schon im Frühjahr 2020 stattfinden sollen, musste pandemiebedingt aber verschoben werden. Dafür bot sich nun Gelegenheit, einen ersten Blick auf Erkenntnisse eines Forschungsprojekts zu werfen, in dem Steffen Heinrich und ein Team der

OST wissen wollten, wie pflegebedürftige Menschen mit Demenz sowie formelle und informelle Pflegekräfte diese Zeit erlebten und welche Handlungs- und Bewältigungsstrategien sie einsetzten.

«Gerade anfangs gab es eine grosse Verunsicherung, auch aufgrund häufig wechselnder Verordnungen, ohne die Möglichkeit zu haben, neue Routinen aufzubauen», berichtete Heinrich. Auch Angst, Wut und Hilflosigkeit seien zu konstatieren gewesen, hätten im Zeitverlauf aber deutlich abgenommen. Zudem, betonte Heinrich, sei das individuelle Empfinden durchaus sehr unterschiedlich - auch bei den Menschen mit Demenz. So reagierten manche von ihnen mit Rückzug und Unverständnis auf die Massnahmen, andere hingegen hätten sich in Zeiten der Besuchseinschränkungen und Isolationen ausgeglichener gezeigt und wären dank eines vertrauten Umfelds vielleicht sogar weniger betroffen gewesen. Aus den Forschungsergebnissen will das Forschungsteam nun Reflexionshilfen für politische Akteure ableiten - ein Beispiel für den praktischen Nutzen des grenzüberschreitenden Wissensaustauschs, den Christian Bernhard abschliessend so würdigte: «Die IBK ist ein Schatz, den man nicht heben muss. Denn er ist da.» (eps)

Mehr Informationen zum IBK-Jubiläum:
www.regierung.li/50-jahre-ibk

ANZEIGE



Austausch

Tschechische Schüler zu Gast in Liechtenstein

VADUZ Eine 36-köpfige Schülergruppe des Matyás-Lerch Gymnasiums in Brünn (Tschechische Republik) besuchte vom 20. bis 24. Juni Liechtenstein. Damit konnte der seit 2014 bestehende Austausch zwischen dem Liechtensteinischen Gymnasium und dem Matyás-Lerch-Gymnasium nach zwei Jahren pandemiebedingter Pause fortgesetzt werden, wie das Amt für Auswärtige Angelegenheiten mitteilte.

Unterstützt durch EEA Grants

Wie bei den letzten Malen, wurde der Schüleraustausch über den bilateralen Fonds des EWR-Finanzierungsmechanismus (EEA Grants) mitfinanziert. Hintergrund für diese Projektzusammenarbeit im Bildungsbereich ist den Angaben zufolge die deutsche Sprache, die die tschechischen Schülerinnen und Schüler am Gymnasium erlernen, und die über 700 Jahre lange gemeinsame Geschichte Liechtensteins und der Tschechischen Republik.

Den traditionellen Beginn der Reise habe erneut der Empfang an der Liechtensteinischen Botschaft in Wien gebildet. Dort habe sich die



Die tschechische Schülergruppe in der Botschaft Liechtensteins in Wien. (Foto: IKR)

Gruppe über die engen Beziehungen Liechtensteins zur Tschechischen Republik und die weiteren Tätigkeitsbereiche der Botschaft informiert. Nach diesem Zwischenhalt in Wien fuhr die Gruppe weiter nach Vaduz. In Liechtenstein nahmen die tschechischen Schülerinnen und Schüler u.a. am Schulunterricht teil, besuchten den Landtag und machten Ausflüge nach Balzers und Mal-

bun. Sie erhielten einen Einblick in die Geschichte, in die Kultur und in das politische System Liechtensteins. Als Abschluss ihres Besuchs gaben die Schülerinnen und Schüler, die den musikalischen Zweig ihres Gymnasiums in Brünn besuchen, gemeinsam mit einer liechtensteinischen Schülergruppe ein Konzert vor dem Regierungsgebäude in Vaduz. (red/ikr)

ANZEIGE



Haus Gutenberg
Bildung | Seminare

Friedens-Gebet

Wir begegnen unserer Ohnmacht mit Schweigen, Singen, Beten und drücken unsere Solidarität mit den Verletzten, den Familien der Tausenden Toten und den Millionen Flüchtlingen aus. Ort: Kapelle Haus Gutenberg.
30. Juni, 18 Uhr

Geführte Innenbesichtigung Festung Magletsch

Die Festung Magletsch ist eine 1940 erbaute Verteidigungsanlage. Sie besteht aus einem Artilleriewerk mit Aussenanlagen und bildet den nördlichsten Eckpfeiler der Festung Sargans.
2. Juli, 14 bis 16.30 Uhr

Kinderprogramm: Abenteuer - Wild im Wald (Balzner Feretäg)

Wir wandeln auf den Spuren der wilden Waldtiere, der Pflanzen und Naturgeister. Wir erforschen, was wir von ihnen lernen können und was wir alle gemeinsam haben. Leitung: Ines Hinteregger und Samuel Parsch.
11. bis 13. Juli

Vom Schreiben im Turmhaus - Lesung und Gespräch

An diesem Abend liest die österreichische Autorin Ursula Wiegele aus ihrem Roman in Arbeit und erzählt im Gespräch mit Sonja Näscher (Amt für Kultur, FL) von ihrer Zeit in Balzers.
12. Juli, 19 Uhr

Anmeldung und Auskunft

Haus Gutenberg, Balzers; Tel. +423 388 11 33
gutenberg@haus-gutenberg.li, www.haus-gutenberg.li

Seminarräume und Übernachtungsmöglichkeiten

Moderne, helle Seminarräume ermöglichen konzentriertes und kreatives Arbeiten. Übernachtung in unserem Gästehaus. Sie wohnen in liebevoll gestalteten Zimmern mit herrlichem Ausblick.



Yoga- und Ayurveda-Retreat (Grounding & Centering)

Die letzten 2 Jahre haben an unserer Seele und unserem Körper gezehrt. In den 2 Tagen haben wir die Möglichkeit, Techniken aus Yoga und Ayurveda für Erdung und Zentrierung zu erfahren.
19. bis 21. August

Demenz-Café

Das Café richtet sich in erster Linie an Angehörige von Menschen mit Demenz. Sie finden hier einen Ort, an den sie die demente Person mitnehmen und gemeinsam einen Nachmittag verbringen können.
22. August, 14 bis 17 Uhr

Lehrgang: Betreuung von Menschen mit Demenz

Mit diesem Angebot sind Personen im Fokus, die Menschen mit Demenz betreuen, formal aber über keine demenzspezifische Bildung verfügen. Die Schulung umfasst sechs aufeinander aufbauende Module
Leitung: Matthias Brüstle.
Ab 23. August, 13.30 Uhr

Die Bibel ins Spiel bringen - Spielfreude mit Lebenstexten

Die Methoden des Bibliodramas erschliessen die Bedeutung der Texte und verbinden uns mit den Lebens- und Glaubenserfahrungen durch die Jahrhunderte. Der Zugang ist spielerisch und ernst zugleich. Leitung: Bruno Fluder.
24. August, 19 Uhr

